Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 59. Schwerte, Dienstag, 17. Mai 1887. 20. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Königliche Regierung zu Arnsberg hat mittels Verfügung vom 3. Mai kr. A I[a] 834 in Uebereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten des Königlichen Oberlandesgerichts zu Hamm für den Umfang des Regierungsbezirkes Arnsberg bestimmt, daß, wenn das Amt eines Schiedsmannes oder Schiedsmannes Stellvertreters gemäß § 8 der Schiedsmannsordnung vor Ablauf der Wahlperiode niedergelegt wird, keine Ersatzwahlen für die Restzeit dieser Wahlperiode, sondern stets Neuwahlen für die gesetzliche Dauer von drei Jahren vorzunehmen sind.

Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Landratsamts-Verweser:
J. V.: Harlinghausen, c. Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Durch die erfolgte Bildung des Kreises Hörde ist behufs Mitwirkung der Mitglieder der „Allgemeinen Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirkes Arnsberg bei der Verwaltung der Kasse die Einrichtung eines eigenen Kreisvorstandes für den Kreis Hörde an Stelle des für die Periode 1883 bis 1889 am 7. März 1883 für den damaligen Gesamtkreis Dortmund Land gewählten Kreisvorstandes nach Maßgabe der Bestimmungen im § 7 des Gesetzes vom 22. Dezember 1869 (G.-S. 1870 S. 1) resp. im § 38 des Statuts der gedachten Kasse vom 14. Juni 1871 notwendig geworden. Es wird deshalb hiermit zur Wahl von 3 Mitgliedern und deren Stellvertretern des Kreisvorstandes für den Kreis Hörde auf

Montag, den 30. Juni kr.,

angesetzt, an welchem Tage, vormittags um 11 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten das Wahlergebnis festgestellt werden wird. Bezüglich des Wahlverfahrens mache ich auf folgende Bestimmungen aufmerksam:

1. Stimmberechtigt ist jedes **dem Kreise Hörde** angehörige Mitglied der „Allgemeinen Lehrer-Witwen und Waisenkasse des Regierungsbezirks Arnsberg.

2. Wählbar ist jeder im Kreise Hörde angestellte Lehrer, welcher der vorbezeichneten Kasse als Mitglied angehört.

3. Die Wahl erfolgt schriftlich mittels Stimmzettels, in welchem jeder Wähler zuerst die Namen der von ihm zu wählenden drei Vorstandsmitglieder und sodann diejenigen der drei Stellvertreter zu bezeichnen hat.

Der mit der Namensunterschrift des Wählers versehene Stimmzettel ist spätestens bis 8 Tage vor dem angegebenen Wahltermine dem zuständigen Amtmann bezw. Bürgermeister einzureichen.

4. Als gewählt werden diejenigen Lehrer angesehen, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigen. Die relative Mehrheit genügt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Die Wahl erfolgt für den Rest der gegenwärtigen Funktionsperiode, d. i. bis zum Jahre 1889.

Hörde, den 5. Mai 1887.

Der Landratsamtsverweser.
J. V.: Harlinghausen, c. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Prüfung des Projektes der Erweiterungs-Anlagen auf dem Bahnhofe Mengede habe ich Termin auf den 18. Mai, vormittags 8 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem die Beteiligten behufs Wahrung ihrer Interessen eingeladen werden. Ueber Entschädigungsansprüche pp. wird nicht verhandelt werden.

Dortmund, den 5. Mai 1887.

Der Landrat: von Rynsch.

Bekanntmachung.

Im Gefolge der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 29. April 1829 und 18. Oktober 1834 über die Einführung einer Hundesteuer und in Gemäßheit des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1859 hat der Gemeinde-Vorstand wegen Erhebung dieser Steuer nachstehende Festsetzung getroffen:

§ 1. Für jeden nicht mehr an der Mutter saugenden Hund, mit Ausnahme der nach § 5 dieser Verordnung steuerfreien Hunde wird alljährlich (mit dem 1. Januar 1875 anfangend) eine Steuer von einem Thaler und für jede Hündin 15 Sgr. zum allgemeinen Nutzen der Gemeinde von der Kommunalkasse erhoben werden.

§ 2. Die Steuer ist halbjährig pränumerando im Januar und Juli jeden Jahres mit 15 Sgr. resp. 7½ Sgr. zu entrichten.

§ 3. Die Steuer wird innerhalb eines Jahres bis zum Ablauf des Semesters, in welchem die Abschaffung eines Hundes bei dem Gemeinde-Vorsteher gemeldet ist, forterhoben, so daß eine Steuervergütung für den Abgang im Laufe des Halbjahres nicht stattfindet.

§. 4. Wer innerhalb eines halben Jahres einen neuen Hund anschafft, oder einen jungen Hund groß zieht, hat die volle Steuer eines laufenden Semesters zu entrichten.

§ 5. Von der Steuer bleiben befreit: 1. Hunde, welche zur Bewachung beständig an der Kette liegen, oder doch nur des nachts in einem geschlossenen Hofraum umherlaufen; 2. für jeden Metzger ein Hund, wenn derselbe, sobald er nicht bei Ausübung des Gewerbes verwendet wird, an der Kette liegt; 3. für jeden Schafhirten ein Hund. Wenn ein im Laufe des Halbjahres eingebrachter Hund für dasselbe Halbjahr schon in einer anderen Kommune versteuert worden ist, so kann der Besitzer desselben nicht nochmals zur Steuerzahlung herangezogen werden. Entstehen Differenzen darüber, welche Hunde hiernach als befreit anzusehen sind, so entscheidet nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 18 Oktober 1834 der Landrat.

§ 6. Binnen 14 Tagen nach erfolgter Publikation dieser Verordnung ist jeder Besitzer eines oder mehrerer Hunde, es mögen diese schon früher angemeldet und besteuert, gesetzlich frei sein oder nicht, verpflichtet, dieselben in ein bei dem Gemeinde-Vorsteher angelegtes Register eintragen zu lassen.

§ 7. Diejenigen, welche nach der (§ 6) zu machenden Anzeige in Zukunft Hunde, gleichviel, ob sie der Besteuerung unterliegen oder nicht, anschaffen, haben solche binnen 8 Tagen und diejenigen, welche Hunde groß ziehen, sobald sie nicht mehr an der Mutter saugen, zur Eintragung in das Register anzumelden.

§ 8. Der Besitzer eines Hundes ist auch dann zur Anmeldung und eventl. zur Entrichtung der Steuer verpflichtet, wenn er denselben nur zur Pflege, Dressur, Verwahrung oder aus irgend einem anderen Grunde hält, ohne Eigentümer desselben zu sein.

§ 9. Jeder Besitzer eines Hundes, welcher nicht in den vorgeschriebenen Fristen die Anmeldung desselben bewirkt, oder wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, wird außer der Nachzahlung der Steuer mit einer Geldstrafe zum dreifachen Betrage der Jahressteuer belegt, die zur Gemeindekasse fließt. An Stelle der Strafe tritt im Falle des Unvermögens der Zahlung verhältnismäßige Haftstrafe ein, sowie Verlust des verheimlichten, der polizeilichen Verfügung zu überlassenden Hundes, für den Fall, daß die Hundesteuer von dem Zahlungspflichtigen nicht beizutreiben wäre.

§ 10. Gegenwärtige Verordnung soll vorschriftsmäßig publiziert werden und resp. 1. Januar künftigen Jahres in Kraft treten.

Hengsen, 23. Oktober 1874.

Der Amtmann: gez. Gutjahr.
Der Gemeinde-Vorsteher: gez. Schulte.
Die Gemeinde-Verordneten-Versammlung:
gez. Maas. Schlüchtermann. Lohoff. Schroer.

Vorstehendes Hundesteuer-Regulativ vom 23. Oktober kr. wird hierdurch genehmigt.

Arnsberg, 16. Dezember 1874.

(L. S.) Königliche Regierung, Abteilung des Innern.
gez. Keßler.

Vorstehende Polizei-Verordnung ꝛc. wird mit Rücksicht auf die über die Publikation der Lokal-Polizei-Verordnungen erlassene Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 1. März 1886 hierdurch nochmals veröffentlicht.

Aplerbeck, 9. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung: Gutjahr.

Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuer-Repartitionsliste der Gemeinde Holzwickede pro 1887/88 liegt vom 15. Mai kr. ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher von Holzwickede offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können während dieser Zeit sowohl bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher von Holzwickede als auch bei dem Unterzeichneten schriftlich angebracht werden.

Aplerbeck, den 13. Mai 1887.

Der Amtmann: Gutjahr.

Das Ende des Deutschtums

in den Ostseeprovinzen Rußlands ist nahe herangerückt. Die „nationalen" Russen haben ihr Ziel, deutsche Sprache und Sitte in den baltischen Provinzen zu töten, sich gesichert; Schlag auf Schlag trifft das Deutschtum und seine alten, von allen früheren russischen Herrschern anerkannten und bestätigten Rechte. Die früher schwedischen Ostseeprovinzen haben sich zum Anfang des vorigen Jahrhunderts bekanntlich freiwillig unter russischen Schutz gestellt, sie haben dem Zarenreiche Treue gelobt und diese gehalten bis auf den heutigen Tag. Zar Peter der Große, der Begründer des modernen Rußland, gab den Deutschen der Ostseeprovinzen verbrieft und besiegelt die Rechte der eigenen, freien Verwaltung, der deutschen Schule und Sprache und endlich ihrer Religion. Keiner der Nachfolger Peters hat an diesen Verträgen zu rühren gewagt, selbst der russischste aller russischen Kaiser, Nikolaus, der Großvater Alexanders III., nicht. Die baltischen Deutschen haben zum Dank dafür ihre Treue durch die That bewiesen; während überall in Rußland die Nihilisten auftauchten und mit ihren Mordbomben das Leben des Zaren bedrohten, ist in den Ostseeprovinzen alles still geblieben. Aus den Reihen der Deutschen ist kein Nihilist hervorgegangen. Allein Undank ist in der That der Welt Lohn. Die Stockrussen Pobedonoszew und Katkow, die bösen Engel des Zaren, denen alle moderne Kultur, deren Träger die Deutschen in den Ostseeprovinzen sind, verhaßt ist, haben in Petersburg ihren vollen Einfluß gegen das Deutschtum geltend gemacht, und von ihnen ist der Wall der guten und heiligen Rechte der Deutschen mit Gewalt durchbrochen worden. Das ist der Dank an die gewerbfleißigsten Bewohner Rußlands, an die treuesten Unterthanen des Zaren. Der Name „Deutsch" soll im Zarenreiche verschwinden; das ist das Ziel der Deutschfeinde, und leider rückt die Verwirklichung desselben näher und näher.

Die Dekrete aus Petersburg trafen die deutsche Amtssprache. Ziemlich allgemein wurde die deutsche Sprache durch die russische ersetzt. Die Stadtbehörden, welche sich weigerten, diesem ungerechten Befehle nachzukommen, wurden gemaßregelt und abgesetzt, die russische Amtssprache, von der die wenigsten Deutschen etwas verstehen, mit Gewalt eingeführt. Zugleich wurden die freien Amtsstellen Stockrussen überwiesen. Dann ging es auf die Volksschule los. Den Kindern wurde zwangsweise die russische Sprache beigebracht, die deutsche verdrängt, und die Folge davon ist, daß die Kinder in vollstem Gegensatz zu ihren Eltern gebracht werden. Auch die Kirche blieb nicht unberührt. Versprechungen und Drohungen bewirkten den Uebertritt zur russisch-orthodoxen Kirche, und gegen die Geistlichen wurden unter den nichtigsten Vorwänden Maßregelungen gebraucht. Die deutschen Vereine und Verbindungen wurden durch allerlei Plackereien belästigt, um sie dem Russentum zuzuführen, kurzum, die schreienden Verletzungen der deutschen Rechte waren so zahlreich wie der Sand am Meer. Trotz aller Vergewaltigungen war aber doch noch eins deutsch geblieben, das höhere Schulwesen. Darin lag noch ein fester Damm gegen die immer ungenierter auftretenden Russifizierungsversuche, damit wurde der gebildete junge Nachwuchs deutsch erhalten, bei deutscher Sitte und deutschem Wesen. Das hat die Machthaber in Petersburg schon lange verdrossen, diese letzte Schutzwehr der Deutschen sollte fallen und leider Gottes wird sie fallen. Kaiser Alexander hat einen Ukas unterzeichnet, wonach in allen deutschen Gymnasien und Realschulen der Ostseeprovinzen die russische Unterrichtssprache eingeführt wird. Damit erhält die deutsche Bildung den Todesstoß, damit ist auch das Schicksal der

Im Schatten des Lebens.

(Fortsetzung.)

22.

„O, Mama! Sieh', dort kommt ein großer Reisewagen mit vier Pferden! — Sicher sind das Onkel Alfred und Tante Helene!

So rief freudig erregt ein etwa 10jähriges hübsches Kind aus dem Garten eines Landhauses in einer der herrlichen Gegenden der Schweiz einer Dame zu, welche mit einer Handarbeit beschäftigt auf dem von einer großen Marquise überschatteten Balkon saß. Diese erhob sich schnell, legte ihre Arbeit auf einen kleinen Tisch und blickte, die Hand über die Augen haltend, nach der von ihrer Tochter angedeuteten Richtung.

„Geh schnell, Helene," rief sie dann, „such' Papa und rufe Alfred und Waldemar; sag' ihnen daß Onkel kommt!"

Das Kind lief schnell einem entlegnen Teile des Gartens zu, während die Dame hinab und dem eben das Thor der Besitzung passierenden Wagen entgegen ging. Schon von weitem hatte man ihr mit Taschentüchern aus dem Wagen zugewinkt; dieser hielt nun, und eine hohe kräftige Männergestalt schwang sich leicht heraus, die Dame mit den Worten: „Gott grüß Dich, meine liebe Hedwig!" an's Herz drückend.

Nun rief es aus dem Wagen heraus: „Hedwig! Hedwig!" und aus demselben stieg, von Alfred unterstützt, die junge Gräfin Biela — die dem Leser bekannte, frühere Helene von Bergen, gefolgt von Emilie, ihrer Stieftochter — derjenigen, die Graf Biela für sein wirkliches Kind hielt.

Es dürfte hier der Ort sein, den Leser mit diesem jungen Mädchen bekannt zu machen. Ein besseres Herz, eine willigere, gefügigere Natur lassen sich kaum denken. Im Alter war sie Valentine gleich, hatte dunkles Haar, ein liebes ansprechendes Gesicht, war indessen weit entfernt, sich mit Alfreds wirklicher Tochter an Schönheit messen zu können. Sie war schlank, schnell gewachsen und hatte ein leidendes — wenigstens blasses Aussehen. Ihre Fähigkeiten waren zu vollster Befriedigung entwickelt, sie liebte ihren Vater und dessen Gemahlin mit der hingebendsten, schwärmerischsten Verehrung. Ein Zug von Melancholie war ihr eigen, der indes ihrem — wenn auch nicht schönen, doch keineswegs unschönen — Gesicht einen gewissen Reiz verlieh.

Die Begrüßungen zwischen Alfred, seiner Frau und Tochter und der Heimbeck'schen Familie — Waldemar mit seinen beiden Söhnen und seiner Tochter waren inzwischen auch herbeigeeilt — waren die herzlichsten. Obgleich erwartet, waren die lieben Gäste doch etwas früher als gehofft, eingetroffen, und es gestaltete sich ihre Ankunft somit zu einer freudigen Ueberraschung.

Nur wenige Monate nach der Verlobung Heimbecks mit Hedwig hatte auch Alfred sich endlich entschlossen, der Herzensfreundin seiner Schwester Herz und Hand anzutragen, und war von Helene von Bergen, die ihn ja längst geliebt, freudig angenommen. Die Hochzeit beider Paare fand im folgenden Frühjahr auf Schloß Behrungen statt. Während Hedwig Mutter dreier blühender Kinder geworden war, hatte Helene ihren Gatten nur durch einen Knaben beschenkt.

Dieser Besuch traf in der Schweiz etwa um dieselbe Zeit ein, als die Begnung zwischen Frau von Hochberg und ihrem Neffen in Baden-Baden stattfand. Alfred war nebst Familie von Heimbeck eingeladen, den Sommer auf dessen Landsitz zuzubringen. Diese allerliebste Besitzung war des Komponisten Eigentum, und zwar ein wertvolles, wenn man die prächtige Lage am Vierwaldstädter See, in der nächsten Nähe der viel frequentierten Land- und Wasserstraßen, sowie die ansehnliche Ausdehnung des Grundstücks, berücksichtigt. Hier verbrachte Waldemar mit den Seinigen die schönste Zeit des Jahres. Zum großen Leidwesen Hedwigs ließ er sich jedoch auch hier nur wenig Zeit von seiner Arbeit rauben, zu wenig jedenfalls für die Ansprüche, die Frau und Kinder in der Sommerfrische an ihn zu machen sich berechtigt hielten. Das sollte nun in diesem Jahre wenigstens anders werden, hatte Hedwig beschlossen, und sie wußte ihren sie vergötternden Mann leicht zu bestimmen, daß er Schwager und Schwägerin eindringlich bat, bei ihnen den Sommer zuzubringen. Alfred und Helene hatten gern zugesagt, obgleich sie ursprünglich die Absicht gehabt, nach Behrungen zu gehen; namentlich war die Gesundheit Emiliens in dieser Beziehung maßgebend gewesen, der eine klimatische Veränderung nur segenbringend sein konnte.

In ungestörter Freude verging für die so eng verbundenen Familien der Sommer; noch wesentlich erhöht ward sie durch einen Besuch von Alfreds Schwiegereltern, die sich im Glücke ihrer Kinder sonnten.

„Offen gestanden", sagte eines Tages der alte Herr v. Bergen, „so habe ich mir die Zukunft vor siebzehn Jahren gewünscht, damals in Genf, als wir unsere musikalischen Abende hatten und ich die Liebe Heimbecks zu Hedwig entstehen sah. Ich dachte da so manchmal bei mir, daß Alfred doch ein ganz prächtiger Mann für unsere Helene sei, und glaubte auch, daß sie selbst so dachte — nicht wahr, Kind?"

Flüchtige Röte bedeckte Helenens Antlitz, doch glückstrahlend nickte sie dazu bejahend.

Der Kunst und Sorgfalt eines tüchtigen dortigen Arztes und der belebenden Gebirgsluft war es zuzuschreiben, daß Emilie „für immer gefeit gegen Krankheit", wie der Doktor sich ausdrückte, in der That blühend und munter den Vierwaldstädter See zu Ende des Sommers verlassen konnte.

Man hatte ursprünglich die Absicht gehabt, bis in den Oktober hinein den Besuch bei Heimbecks auszudehnen, aber die plötzliche heftige Erkrankung von Hedwigs jüngstem Kinde machte auf des Arztes Rat die ungesäumte Abreise der Familie Biela nötig, welche auch die beiden älteren Kinder Heimbecks mit sich nahm, um diese vor der Krankheit des jüngsten zu schützen. Nur durch die aufopfernde Pflege Hedwigs und Waldemars, unterstützt durch den trefflichen Arzt, gelang es, der Krankheit völlig Herr zu werden. Inzwischen war der November ins Land gekommen, so säumte man denn nicht länger, die Heimreise nach der Residenz B. anzutreten.

Wenn es überhaupt möglich und denkbar war, so hatte die erste und gefährliche Krankheit, welche eines von Waldemars und Hedwigs Kindern dem Rande des Grabes so nahe führte, die Liebe der Eltern zu einander noch fester gekittet.

(Fortsetzung folgt.)

alten deutschen Universität Dorpet besiegelt, und das Deutschtum ist offiziell aus dem öffentlichen Leben gestrichen. Das ist sehr traurig, um so trauriger, als zu gleicher Zeit auch gegen die deutschen Industriellen der Lodzer Gegend Repressalien geplant werden. Die finstere Strömung in Rußland verträgt freies deutsches Wesen und deutsche Bildung, denen Rußland doch so unendlich viel verdankt, nicht, deshalb müssen sie fort. Später wird man in Petersburg erkennen, daß man sich mit den Maßnahmen gegen die Deutschen ins eigene Fleisch geschnitten, sich selbst den größten Schaden zugefügt hat. Ohne Intelligenz gedeiht auch das Land des Zaren nicht.

Deutsches Reich.

Der Reichstag genehmigte in seiner Sitzung am Freitag nach längerer Diskussion, in welcher namentlich die deutsch-konservativen Abgeordneten von Massow, Hahn und v. Köller mit wenigen Worten für die Vorlage eintraten, das Militärreliktengesetz unverändert in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse und erledigte sodann mehrere Wahlprüfungen durchweg im Sinne der vorliegenden Beschlüsse der Kommission. Die nächste Sitzung zur Beratung kleinerer Vorlagen findet Dienstag 1 Uhr statt.

Das Herrenhaus genehmigte in seiner Sitzung am Freitag unter Ablehnung einiger Abänderungsanträge den Gesetzentwurf betreffend die Kantongefängnisse in der Fassung des Abgeordnetenhauses und erledigte sodann eine Reihe von Berichten durchweg im Sinne der bezüglichen Kommissionsberichte. Die nächste Sitzung zur Beratung der Kreisteilungs-Vorlage für Posen und Westpreußen, sowie kleinere Gesetzentwürfe findet Samstag 11 Uhr statt.

Das Herrenhaus genehmigte in seiner Sitzung am Samstag die Kasseler Landgüterordnung in der Fassung des Abgeordnetenhauses und wandte sich sodann zur Beratung der Kreisteilungsvorlage für Posen und Westpreußen. Nach längerer Debatte, in welcher verschiedene seitens der polnischen Mitglieder des Hauses in Szene gesetzte Obstruktionsversuche erfolgreich niedergekämpft wurden, genehmigte das Haus den Entwurf durchweg in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Darauf genehmigte das Haus die Kunststraßen-Verordnungs-Novelle, sowie das Beamten-Unfall-Versicherungs-Gesetz ohne Debatte unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses und wandte sich sodann zur Beratung einer Petition wegen Beseitigung der Ausdehnung der Schulpflicht für die Kinder der ländlichen Bevölkerung der Rheinprovinz bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Unter Ablehnung des von dem Frhrn. von Mirbach unterstützten Kommissionsantrages auf Ueberweisung an die königliche Staatsregierung zur Erwägung genehmigte das Haus den Antrag des Herrn v. Schöning auf Annahme einer motivierten Tagesordnung, worauf Herzog v. Ratibor die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König schloß, in welches die Mitglieder begeistert einstimmten.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner Sitzung am Samstag eine Reihe von Petitionen fast durchweg im Sinne der bezüglichen Kommissionsbeschlüsse. Hervorzuheben ist von den Beschlüssen des Hauses, daß über Petitionen von Einwohnern der Stadt Posen um Zulassung ihrer Kinder zum polnischen Sprach- und Religionsunterricht zur Tagesordnung übergegangen wurde, während bezüglich einer Petition des Vorstandes des Rheinischen Bauernvereins, betreffend die Dauer der Schulpflicht in den ländlichen Volksschulen, eine motivierte Tagesordnung beschlossen und anläßlich einer Petition von Hausvätern des Schulverbandes Bullendorf und Herzogswaldau in Schlesien, betreffend die Heranziehung der Rittergutsbesitzer zu den Schullasten, die Königliche Staatsregierung ersucht wurde, möglichst bald die Beitragspflicht der Gutsherren im Wege der Sozialgesetzgebung in entsprechender Weise zu regeln. Nach Verlesung der üblichen Geschäftsübersicht schloß Präsident von Köller die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches die Mitglieder des Hauses begeistert einstimmten.

Die Schlußsitzung der vereinigten beiden Häuser des preußischen Landtages fand Samstag nachmittags 4½ Uhr in den Räumen des Abgeordnetenhauses unter dem Präsidium des Herzogs v. Ratibor statt. Minister v. Puttkamer verlas die kaiserliche Ordre, welche den Schluß des Landtages verfügt. Mit einem dreifachen begeisterten Hoch auf den Kaiser trennte sich die Versammlung. Ende der Session des Landtages.

Kaiser Wilhelm empfing Sonntag den Reichskanzler Fürsten Bismarck, den General der Infanterie Frhrn. von Steinäcker und den Obersten Ising. Nachmittags hielt Graf Stolberg-Wernigerode Vortrag. Um 5 Uhr war Familientafel.

Für den feierlichen Akt der Vornahme des ersten Spatenstiches für den Nordostseekanal und die damit verbundene feierliche Grundsteinlegung der Schleuse zu Holtenau ist nunmehr der 3. Juni Allerhöchst festgesetzt worden. Der Kaiser wird mit allen königlichen Prinzen der Feier beiwohnen. Eingeladen werden dazu die Bundesratsbevollmächtigten, die Gesamtvorstände des Reichstages, des preußischen Abgeordneten- und Herrenhauses, die Mitglieder des Staatsministeriums und die Spitzen der schleswig-holsteinischen Provinzialbehörden.

Die Kaiserin Augusta ist am Samstag abend von Berlin in Baden-Baden, der Kronprinz von Ems in Berlin resp. Potsdam eingetroffen.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat von New-York die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam wird am zweiten Pfingstfeiertage in üblicher Weise begangen werden.

Der preußische Landtag ist am Samstag geschlossen. Der Beginn der Pfingstferien des Reichstages ist auf den 25. d. Mts. angesetzt worden. Am 8. Juni werden die Sitzungen wieder aufgenommen werden.

Zu dem französischen Mobilisierungsversuch schreibt die Krzztg: Unter normalen Verhältnissen würde gewiß kein Nachbarstaat das geringste Bedenken tragen, den Mobilmachungsversuch ausführen zu lassen, umsomehr, als er an einer Stelle Frankreichs abgehalten werden soll, die möglichst fern von allen Grenzen sich befindet. Allein die krankhafte Gereiztheit der französischen Racheparteien, die keine gesunden Folgerungen zuläßt, verbunden mit dem Abenteurer, der mit an der Spitze der Regierung steht, muß ein Gefühl der Unbehaglichkeit bei dem Gedanken entstehen lassen, daß Frankreich größere Rüstungsversuche macht. Abgesehen davon, daß ein mobiles Korps, der Osten ist ohnehin fast kriegsbereit, in wenig Tagen vom Westen an die Grenze geworfen ist, daß man ferner nicht kontrolieren kann, wie weit sich die Rüstung über den Bereich eines Armee-Korps hinaus erstreckt und endlich, wie weit man nachher wieder abrüsten wird ist noch zu bedenken, daß einmal gut übersprungenes Hindernis zu weiteren Wagnissen reizt und die gelungene Mobilmachung eines Territorialbezirkes zu neuen Wiederholungen anregt. Genug, es wird sich niemand des Gefühles verwehren können, daß die Ausrüstung eines ganzen Armeekorps zur vollständigen Kriegsbereitschaft ein nicht ungefährliches Manöver ist. Die gesamte französische Presse versichert indessen, daß Frankreich keine Angriffsgedanken habe.

Der Beschluß der deutschen Regierung, die Pariser Weltausstellung nicht zu beschicken, kann infolge der „Lohengrin"-Affaire nunmehr als unabänderlich gelten.

Als ein sehr erfreulicher Fortschritt muß es bezeichnet werden, daß den preußischen Volksschulen neuerdings ein besserer Unterricht in der vaterländischen Geschichte zur Pflicht gemacht worden ist. Die Schule ist bisher viel zu wenig als Hauptbollwerk gegen die Umsturzrichtungen unserer Zeit in Betracht genommen und die Pflege der patriotischen Gesinnung, in welche die Beschäftigung mit der vaterländischen Geschichte ja mündet, nicht in dem Maße, wie wünschenswert, als wesentliches Ziel der Thätigkeit der Volksschule betont. Natürlich wird es sich nun einmal darum handeln, daß die vortreffliche Absicht unserer Unterrichtsverwaltung nicht etwa auf dem Papier stehen bleibt, sondern durch den Eifer der unteren Aufsichtsbehörden wirksam gefördert wird, und zweitens, daß die Vorschrift nicht in dem Sinne einer Belastung des Gedächtnisses des Schülers mit trockenem Zahlenmaterial zur Ausführung gebracht wird, sondern der Unterricht eine Form erhält, die immer das Vordringen bis zum Herzen des Schülers sich als Ziel setzt. In dieser Hinsicht würde wohl die Anlehnung an ein frisch und kernig geschriebenes und von dem Geist der Königstreue durchwehtes Lehrbuch, welches einzelne Bilder aus den Hauptepochen unserer vaterländischen Geschichte in ausführlicherer, lebensvoller Darstellung zeichnet und das dazwischen liegende Gedächtnismäßige kurz erledigt, die besten Bürgschaften bieten. Wenn weiter neuerdings auch die höheren Lehranstalten dieselbe Weisung erhalten haben und namentlich dazu angehalten werden, den deutschen Geschichtsunterricht nicht, wie bisher vielfach, mit dem Jahre 1815 abzubrechen, sondern bis in die Zeit der Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserreichs fortzuführen, so kann man sich nur darüber freuen, daß auch hier endlich ein alter Zopf abgeschnitten und den Griechen und Römern etwas Boden zum Besten der deutschen, lebendigen Gegenwart abgenommen ist.

Die katholischen Herrenhausmitglieder haben ihre Absicht, eine Adresse an den Papst zu richten, wegen der gehässigen Angriffe der Zentrumspresse aufgegeben, weil sie keinen Anlaß zu einer neuen Störung des Kirchenfriedens geben wollten.

Die im Bundesrate eingebrachte Zuckersteuervorlage enthält in der Hauptsache folgende Bestimmungen. Es soll eine Verbrauchsabgabe von Zucker, welcher aus Rüben oder Melasse gewonnen wird, im Betrage von 10 Mark pro hundert Kilo erhoben werden; die Rübensteuer wird auf 1 Mark pro Meterzentner Rüben herabgesetzt. Die Ausfuhrvergütung soll vom Meterzentner betragen: für Rohzucker von mindestens 90 Prozent Polarisation 10 Mark, für Kandis, Zucker in Broden und anderer Zucker von mindestens 99½ Prozent Polarisation vom 1. bis 31. August 1888: 21 Mk. 50 Pf., vom 1. September 1888 ab 12 Mk 50 Pf.; endlich für alle übrigen harten Zucker von mindestens 98 Prozent Polarisation für den Monat August 1888 20 Mk. 15 Pf., und vom September 1888 ab 11 Mk. 70 Pf. Der Zoll auf Zucker pro Meter-Zentner soll von 24 auf 39 Mk. erhöht, für Syrup und Melasse auf 15 Mark festgesetzt werden. Das Gesetz soll am 1. August 1888 in Kraft treten. Der Gesamt-Reinertrag der Steuer wird auf 46 bis 52 Mill. M. pro Jahr geschätzt.

Die Erweiterung der Festungsanlagen von Straßburg i. E., Metz und Posen ist in Aussicht genommen.

Belgien.

Neue Grubenarbeiterstreikes sind in Belgien ausgebrochen. Die in dem mittleren Kohlenbassin streikenden Arbeiter haben zwar ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, dagegen ist in der Grube Boubier bei Chatelet die Arbeit neu eingestellt. Eine für Sonntag geplante große Arbeiterdemonstration in Braine le Conte ist vertagt worden.

Frankreich.

Mit dem Beginn dieser Woche wird in der Kammer die Debatte über das Vertrauensvotum für das Ministerium Goblet ihren Anfang nehmen. Die Aussicht auf Erhaltung des Kabinetts erscheint fast ganz geschwunden, wenn nicht Boulangers Person, auf dessen Beseitigung Gambettisten und Monarchisten mit aller Kraft hinarbeiten, zu einer friedlichen Auseinandersetzung Anlaß gibt, ist eine neue Ministerkrisis nicht zu vermeiden. Die äußerste Linke unter Clemenceau ist Goblets Hauptfeindin und am meisten auf seinen Sturz bedacht.

Die beiden orleanistischen Prinzen, die Herzöge von Aumale und Chatres, haben gegen ihre von Boulanger im vorigen Jahre verfügte Streichung aus der französischen Armeeliste an den Staatsrat appelliert, indessen wird es wohl bei der Streichung sein Bewenden haben.

Frankreichs großer Kriegsminister Boulanger hat einen Ukas erlassen, nach welchem außer den Beamten und denen, welche Audienzbriefe haben, niemand das Kriegsministerium betreten darf. Ein altgedienter General, der den Eingang erzwingen wollte, wurde zu 8 Tagen Stubenarrest verurteilt.

Der Kammer-Initiativausschuß nahm einen Antrag auf Errichtung eines neuen Parlamentsgebäudes auf dem Bauplatze der Tuilerien an.

Die deutsche Spielzeugfabrik in Madainville ist behördlich geschlossen worden.

Herr Schnäbele ist von der französischen Regierung, was vorauszusehen war, noch nicht zu den Toten geworfen worden. Man hat diesen Ehrenmann zum Spezialkommissar in Laon ernannt. Es ist also durchaus nicht unmöglich, daß wir mit ihm noch ein oder das andere Mal zu thun bekommen werden. Man darf gespannt darauf sein, was man in Berlin zu dieser Ernennung sagen wird.

Rußland.

Petersburger Blätter melden, das Paßsteuerprojekt sei auf neue Schwierigkeiten gestoßen und seine Verwirklichung also nicht sobald zu erwarten.

Orient.

Der türkische Statthalter von Kreta hat die Deputierten-Versammlung der Insel eröffnet. Die christlichen Mitglieder der Versammlung erhoben eine Reihe von Beschwerden und erklärten, an den Beratungen nicht teilnehmen zu wollen, so lange ihren Klagen nicht abgeholfen sei.

Die Kaiserin von Oesterreich ist zum Besuch bei der rumänischen Königsfamilie in Schloß Simaja angekommen.

Großbritannien.

Die Regierung hat es abgelehnt, zum Regierungsjubiläum der Königin irgend welchen wegen Agrarvergehen verhafteten Irländern Amnestie zu gewähren.

Als das hervorragenste Ergebnis der in London stattgehabten britischen Kolonialkonferenz wird die Schaffung einer eigenen australischen Flotte bezeichnet. Diese wird vorläufig auf Kosten der englischen Regierung gebaut und ausgerüstet. Die australischen Kolonieen verpflichten sich, während 10 Jahre 122 000 Pfund jährlich beizusteuern. Ferner hat Australieen es auf sich genommen, im Jahre 1888 zur Verteidigung von King George Sund, Prinzeß Royal Harbauer, sowie der Donnerstags-Insel in der Torresstraße mehrere Forts zu errichten. Auch wird Australien ein eigenes Artilleriekorps aufstellen, zu dessen Kosten die Kolonie 27 000 Pfund beisteuert, während England für die Instandhaltung obengenanter Forts 15 000 Pfund und für die Erhaltung der Besatzungen 6000 Pfund jährlich zahlt. Schließlich überläßt England den Kolonieen noch Geschütze im Kostenpreise von 14 000 Pfund.

Westfalen und Rheinland.

□ **Schwerte**, 16. Mai. Am Sonntag nach Pfingsten wird der „städtische Gesangverein" hierselbst sein diesjähriges Konzert geben. Abgesehen von mehreren Solovorträgen wird die „schöne Melusine", von Heinrich Hoffmann für Solostimmen und Chor komponiert, zum Vortrag gelangen. Es ist das ein hochbedeutendes Werk von wahrhaft bewältigender musikalischer Schönheit. Wir können es dem rührigen Vereine nur Dank wissen, daß er unverdrossen bestrebt ist, uns derartige Leistungen hier vorzuführen. Die Bewältigung des Stoffes soll keine ganz leichte Aufgabe gewesen sein. Herr Musikdirektor Spielter, z. Z. in Schwelm, hat die Begleitung freundlich übernommen. Es ist derselbe, der neulich den Mendelssohnpreis für die beste musikalische Komposition davongetragen hat. Unsere Stadt verfügt bekanntlich über beachtenswerte Solokräfte in einer Vereinigung, um die uns manche größere Stadt beneidet. Hoffen wir, daß durch rege Teilnahme seitens der hiesigen und auswärtigen Musikfreunde dem Vereine der Dank für sein eifriges Streben gebührend gezollt und ihm dadurch die Freudigkeit, ferner so fortzufahren, gegeben werde.

* **Schwerte**, 15. Mai. Nachdem die Teilung des Landkreises Dortmund vollzogen ist, soll die neue Kreisstadt Hörde auch ein eigenes Katasteramt erhalten. Diesem sollen die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen, welche bis jetzt zum Katasteramt Hagen II gehörten, zugeteilt werden.

*— Der Monat Mai dieses Jahres hat die merkwürdige Eigenschaft, daß er nicht weniger als 8 Sonn- und Feiertage enthält. Den gleichen Fall bot der Mai des Jahres 1817.

Berghofen, 13. Mai. Gestern morgen brach in dem Wohnhause des Tagelöhners Konrad Kregemeier hier Feuer aus, durch welches das ganze Gebäude binnen kurzem total eingeäschert wurde. Dasselbe war nur niedrig versichert, sodaß der Besitzer empfindlichen Schaden erleidet.

Der westfälische Schachverband, welcher im Januar in **Dortmund** begründet ist, wird am 19. Juni d. J. sein erstes, vom Dortmunder Schachverein als Vorort zu veranstaltendes Verbandsfest im Vereinslokal (Kölnischer Hof) zu Dortmund feiern. Laut vorliegendem Programm sind ein Hauptturnier (für stärkere Spieler), ein Nebenturnier (für wenige starke Spieler), sowie ein Tombolaturnier in Aussicht genommen. Der Anschluß außerhalb der Vereine stehender Schachfreunde ist erwünscht.

— In Dortmund wurden zwei Männer verhaftet, welche indirekt an dem Raubmord und dem Straußenraub, welche gegen Ende vorigen Jahres dort ausgeführt wurden, beteiligt sind.

× Am Sonntag morgen erschoß sich in **Iserlohn** auf dem Grabe seiner Frau der 60jährige Lotterieeinnehmer Lampe. Ob diese unselige That etwa mit einer kurz zuvor bei Lampe stattgehabten Kassenrevision zusammenhängt, ist nicht festgestellt.

Aus dem Sauerlande, 13. Mai. Die drei gestrengen Herren haben in der letzten Nacht noch ihrem Namen Ehre gemacht. Nachdem das Regenwetter allmählich in Schneegestöber sich veränderte, hat es in der vergangenen Nacht leicht gefroren und den Obstblüten, welche sich in den letzten Tagen gut entwickelt hatten, den Garaus gemacht. Die Bergeshöhen sind ringsum mit Schnee bedeckt.

Gegen den angeblich nach Amerika durchgebrannten Kaufmann Guthmann in **Letmathe** ist ein Haftbefehl und Steckbrief erlassen. Derselbe solle mehrere Grossisten, namentlich in Elberfeld, nachdem er deren Vertrauen zu erwerben gewußt, um große Warenposten betrogen, ferner durch gefälschte Hypothekenbriefe bedeutende Schwindeleien verübt haben. Die Ueberschuldung wird auf 80—100 000 M. angegeben.

Was für Zumutungen mitunter an die Polizeibehörde gestellt werden, ist kaum glaublich. Kommt da dieser Tage ein Ehepaar in **Ueckendorf** und verlangt, daß einem Winkelier das von ihnen gezahlte Geld wieder abgenommen werde, weil er nicht weiter pumpen wolle. Der Winkelier konnte sich freuen, das Geld binnen zu haben, anderen soll es nicht so gut gegangen sein.

Ein Pröbchen von echter und herzlicher Kameradschaft wird aus **Wattenscheid** gemeldet. Der vor 4 Wochen dort verunglückte Tagelöhner Andreas Krug hatte seine Militärpflicht bei der 5. Komp. des 8. Westf. Inf.-Reg. Nr. 57 in Wesel erfüllt und sich während seiner Dienstzeit so gut geführt, daß sein Herr Hauptmann infolge seiner Todesnachricht sich veranlaßt sah, für die hinterbliebene Witwe und Kinder eine Sammlung bei seiner Kompanie zu veranstalten. Obwohl, wie männiglich bekannt, die „Jungens beim Kommiß" ihre wenigen Mutterpfennige gewiß gut gebrauchen können, hat diese Sammlung 36 Mark ergeben, welche der bedauernswerten Frau durch das dortige Bürgermeisteramt zugegangen sind. Ehre urd Dank den wackeren Gebern.

Wie aus **Münster** berichtet wird, gewinnt die Ansicht mehr und mehr Raum, daß der verhaftete Schlossermeister die Leichenschändung unter dem Einflusse einer an Wahnsinn grenzenden fixen Idee begannen habe. Man hat eine ärztliche Beobachtung des Mannes angeordnet.

— In Münster sollte ein Bierbrauer beerdigt werden. Beim Transport zum Kirchhofe brach bei der Schwere der Leiche die Tragbahre und stürzte der Sarg zur Erde, wodurch er entzwei ging und die Leiche herausfiel.

Bedauerlicherweise kann der Bau des **Rhein-Ems-Kanals** immer noch nicht begonnen werden, weil die beteiligten Anlieger die Grunderwerbskosten noch nicht aufgebracht haben. Ein guter Schritt vorwärts zum erwünschten Ziele ist jetzt geschehen, indem die ostfriesische Landschaft 150 000 M. bewilligt hat, damit die auf Ostfriesland entfallenden Gesamtbeiträge von 515 000 M. gesichert seien. Hoffentlich findet das Beispiel alsbald in Hannover und Westfalen Nachahmung, damit endlich das Werk, das so viele Mühen verursacht hat, ehe es gesetzgeberisch vollendet wurde, nun ausgeführt werden kann.

In **Elberfeld** warf sich ein Maurergeselle auf das Geleise der Pferdebahn, um sich von dem herankommenden Wagen überfahren zu lassen. Mehrere Passanten brachten den anscheinend betrunkenen Lebensmüden aus seiner gefährlichen Lage, worauf er dann aber zum zweitenmale den Versuch machte, indem er sich unter dem Rufe: „Ich will sterben!" vor das Pferd warf. Jetzt wurde ihm eine ordentliche Tracht Prügel verabreicht und dann der Polizei übergeben.

— Elberfeld soll vom 1. Oktober an elektrisch erleuchtet werden.

An der Wupper zu **Dahlhausen** hat sich eine große Anzahl Kibitze eingefunden.

Ein wandernder Gipsfigurenhändler in **Düsseldorf** schien jüngst übeler Laune und etwas angeheitert zu sein, wahrscheinlich weil er schlechte Geschäfte gemacht hatte. Als ihm an einem Hause für eine Figur ein geringer Preis geboten wurde, warf er sie auf das Straßenpflaster und seinen ganzen Vorrat oben darauf, so daß sich bald ein Haufen Scherben bildete. Ein herbeikommender Polizeisergeant macht ihm noch obendrein ein Protokoll wegen Verunreinigung der Straße.

— Nach den bis jetzt vorliegenden Anmel-

dungen verspricht die Kochkunst-Ausstellung in Düsseldorf, welche sich die Leipziger zum Vorbilde genommen, großartiges zu leisten. Ein Fabrikant ist mit Fertigstellung eines großen Spießes beschäftigt, an welchem ein Ochse (ähnlich wie zu Zeiten der Kaiserfeste in Frankfurt a. M.) gebraten werden kann. Bataillone sollen auf einmal gespeist werden, um dem Publikum auch die Neuerungen auf dem Gebiete der Militärküche zu zeigen.

Vor dem **Kölner** Gericht stand das ganze Personal eines Zuges unter der Anklage, aus einem Waggon eine Kiste mit Wein gestohlen zu haben. Der Zugführer wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, ebenfalls zwei Schaffner. Der dritte kam mit 6 Monaten davon.

Das Landwirtschaftliche Kasino zu **Andernach** wird auch in diesem Jahre für ihm eingelieferte Maikäfer pro Liter 4 Pfg zahlen. Die Obstbäume sind von diesen Insekten seit einigen Tagen schwer beladen.

Vermischtes.

* Der erste Tag der Krondiamanten-Versteigerung in Paris brachte für zehn Nummern 503700 Frks., etwa 80000 Frks. über den Ausrufspreis. Den teuersten Gegenstand, ein vierreihiges Brillantenhalsband, erstand für 183000 Frks. Tissany aus New-York.

* Infolge der Explosion in der Kohlengrube bei Nanaimo (Vancouvers, Britisch Kolumbia) haben, wie jetzt festgestellt worden ist, 165 Personen, nämlich 75 Chinesen und 90 Weiße, ihr Leben verloren. Nur 11 Weiße konnten gerettet werden.

* Halle a. d. S., 13. Mai. Heute hat der Schuhmacher Micklich hierselbst seine Ehefrau mit dem Schusterhammer erschlagen. Der Versuch, sich hierauf selbst zu töten, mißlang.

* Bayern. Ein bis jetzt noch unaufgeklärter Selbstmord wurde am 10. d. in Starnberg konstatiert. Zwei Schwestern, Freifräuleins v. Guttenberg, in dem jugendlichen Alter von 18 und 20 Jahren erst stehend, haben an derselben Stelle, wo König Ludwig II. am 13. Juni 1886 verunglückte, im Starnbergersee sich ertränkt.

* Es gibt keine Kleinigkeiten. Der Sohn eines Berliner Kommerzienrates wurde vor einiger Zeit, weil er ein Billet zum Ausstellungspark zur Zeit der Jubiläumsausstellung, welches nicht auf seinen Namen lautete und einem Freunde gehörte, der es ihm zur Benutzung geliehen hattte, an der Kasse der Ausstellung angehalten und vom Gericht, dem der Fall zur Anzeige gebracht wurde, wegen versuchten Betruges zu 10 Mark verurteilt. Der junge Mann, der sich jetzt als Einjährig-Freiwilliger melden wollte, wurde vor wenigen Tagen vor die Polizei gefordert und es wurde ihm daselbst eröffnet, daß er infolge jener Verurteilung sein Recht, als Einjährig-Freiwilliger zu dienen, verwirkt habe.

* Am Freitag explodierte in Weißensee bei Berlin das Feuerwerks-Laboratorium von Bock und Söhne, wobei Frau Bock und ihre beiden Söhne ums Leben kamen und das ganze Gebäude zerstört wurde.

* Aus Deutsch-Avricourt, 10. Mai, wird berichtet: Heute abend trafen mit dem Zuge aus Frankreich zehn deutsche Arbeiter hier ein, welche aus Frankreich ausgewiesen worden waren. Nach deren Aussagen kam ihnen um 5 Uhr der Ausweisungsbefehl zu und um 8 Uhr mußten sie schon dem Lande Lebewohl sagen! Es sind dies Arbeiter aus der vor einigen Monaten neu errichteten Kinderwagenfabrik eines Herrn Sch. in Marainville, welcher sich bei Gründung seiner Fabrik die Arbeiter aus Rothenburg mitgenommen hatte. Morgen kommen die anderen deutschen Arbeiter nach, da in Zukunft nur französische Arbeiter dort beschäftigt werden dürfen. Vom selben Tage schreibt man aus Metz: In den letzten Tagen ist eine Anzahl von Dienstmädchen aus Frankreich hierher gekommen, welche infolge des bekannten Boulanger'schen Erlasses, der den Offizieren das Halten deutscher Dienstboten untersagt, stellenlos geworden sind. Auch zahlreiche Arbeiter aller Art sind zur Rückkehr gezwungen worden, da sie infolge der neuerlichen chauvinistischen Hetzereien von ihren zum Teil langjährigen Arbeitgebern entlassen werden mußten und nirgendwo ein Unterkommen finden konnten. Jedenfalls kann Arbeitsuchenden nicht dringend genug geraten werden, im gegenwärtigen Augenblicke nicht nach Frankreich zu gehen.

* Wie groß augenblicklich die Sympathie der russischen Aktionspartei für Frankreich ist, kann man aus allerlei kleinen Vorgängen erkennen, die sehr charakteristisch sind. In einem Zirkus in Kiew wird allabendlich eine Pantomime aufgeführt, in welcher Boulanger, Skobelew, Napoleon, der Fürst Bismarck und andere historische Persönlichkeiten durch die Arena schreiten. Wenn der Letztgenannte erscheint, gibt's ein großes Lärmen und Mißfallenszeichen, während beim Auftreten Boulangers ein Jubel ausbricht, der sich zum wahren Sturme der Freude steigert, wenn Boulanger und Skobelew einander umarmen. — Ein anderer Vorfall bezeichnender Art wird aus Moskau berichtet: Bei dem vor einigen Tagen dort gefeierten Jubiläum des Volksdichters Slawjanski traf ein Glückwunsch-Telegramm des französischen Kriegsministers Boulanger ein. Dasselbe wurde von der Estrade verlesen und rief großen Enthusiasmus hervor. Im Saale wurden die Rufe laut: „Beantworten!" Die alsbald aufgesetzte Antwort, in welcher der Enthusiasmus der Versammlung erwähnt war, wurde gleichfalls verlesen.

* Negerschlacht in Nordhausen. Der Weise Ben Akiba sagte: „Es ist alles schon mal dagewesen," und er hat, wenn etwas seltsames passierte, noch immer recht behalten. Nähere Nachforschungen ergaben, daß schon ähnliches sich begeben; daß aber in Nordhausen, der Stadt des reinsten Kartoffelschnapses, eine Schlacht zwischen echten, aber wenig gerechten afrikanischen Negern und ehrsamen Bürgern geliefert wurde, das ist doch „noch nicht dagewesen." Die Sache verhält sich so: Auf dem Nordhäuser Jahrmarkt zeigte ein Herr Urbach eine Negerkarawane. Wegen nicht erfüllter Leistung hatte ein Gläubiger des Urbach eine Bude desselben pfänden lassen und stellte Wächter bei dieselbe. Diese wurden in der Nacht von den Urbachschen Negern überfallen und gemißhandelt. Auf ihr Hilfegeschrei versammelten sich Eingesessene der guten Stadt zu deren Hilfe, die Neger aber holten ihre Keulen und gingen ganz in afrikanischer Weise mit Geheul und hervorragender Wüstenstrategie gegen Nordhausens Söhne vor, die darauf weise genug das Hasenpanier ergriffen, und sich bei Muttern in Sicherheit brachten. Aber es ziemte sich doch nicht, daß in einem zivilisierten Staate und in einer ebenso zivilisierten Stadt die Wilden zur Herrschaft gelangten. Da die Polizeimannschaft zu schwach war, wurde die Feuerwehr entboten zu einer gemeinsamen Aktion gegen die Schwarzen. Und siehe! — diese gemeinsame Macht war den Wilden überlegen. Die Wüstensöhne wurden geschlagen, ihr Häuptling Urbach festgenommen und mit einigen der Haupt-Keulenschwinger zur lebhaftesten Befriedigung der Nordhäuser Einwohnerschaft kalt gestellt. Das Gedächtnis dieser merkwürdigen Schlacht soll durch den Stadtpoeten der Nachwelt überliefert werden.

* Einer Depesche des Missionsbischofs Pugnier in Hanoi zufolge herrscht unter den Christen in Tongking Hungersnot. Der Bischof bittet dringend um Unterstützung.

* Der berühmte Wiener Anatom Dr. Hyrtl war am Staar fast ganz erblindet und wurde von einem Kollegen glücklich operiert. Es ist doch gut, sagte er, daß wir Aerzte und Operateure auch manchmal schwer erkranken und still halten müssen, wir werden dann nachsichtiger und geduldiger gegen unsere Patienten, denen wir oft Schweres zumuten müssen.

* Ein westpreußischer Gutsbesitzer gedachte auf der Mastvieh-Ausstellung in Berlin vorzügliche Schafe auszustellen. Unterwegs aber geriet der Waggon in Brand und sämtliche Tiere im Gewicht von 120 Zentnern und 5000 Mark Wert verbrannten. Der Wagen führte keine Signalleine, so daß der Schäfer den Zugführer nicht auf das Feuer aufmerksam machen konnte; dieser selbst rettete sich durch einen gewagten Sprung.

* In Elsterwerda hat ein Lehrer im Verfolgungswahn seine Frau erschlagen und sich dann erhängt. Er glaubte sich von allen Menschen verfolgt, sogar vom Doktor und Apotheker; seine Frau mußte alle Speisen und Arzneien vor ihm versuchen.

* Eine niedliche Jagdgeschichte wird aus Goslar berichtet. Der dortige Wildaufseher Fl. gewahrte Ende Dezember v. J., als die Not des Wildes sehr groß war, in der Stadtforst einen total lahmen Hirsch, ein einjähriges Muttertier. Das Tier hatte vom Durchtreten der harten Schneekruste allmählich wunde Läufe erhalten, so daß dasselbe, zum Nahrungsuchen nicht mehr fähig, bald vor Hunger und Entbehrung „eingehen" mußte. Herr Fl., ein sehr sorgsamer Hüter seiner Pflegebefohlenen, ließ den kranken Hirsch, nach Hause fahren und pflegte sein drei Monate im warmen Stalle. Der Frühling aber kehrte mittlerweile auf die Berge zurück, die Bergwiesen fingen an zu sprossen, die Knospen der Laubhölzer zu schwellen, da öffnet Herr Fl. dem gewesenen Gast die Thür der Freiheit, und bald war dieser über Berg und Thal. — Kürzlich waltete der Aufseher wieder seines Amtes in den waldigen Harzbergen und bekam bald ein Rudel Hirsche, etwa 25 Stück, in mäßiger Entfernung zu Gesicht. Unter diesen frischen Gesellen mußte auch seine „Liese" sein. „Lieschen, komm!" rief Herr Fl. seinem ehemaligen Pfleglinge zu, worauf das Tier augenblicklich in großen Sätzen, die Genossen verlassend, zu seinem Wohlthäter sprang, um dessen Liebkosungen und Streicheln mit sichtbarem Wohlbehagen entgegenzunehmen. „Lieschen" machte alle Anstalt, seinem gütigen Pfleger zu folgen; erst dessen Hund brachte auf Geheiß das dankbare Tier zu den fernen Seinen zurück.

Auszug aus dem Protokollbuche der Stadtverordneten-Versammlung.

Verhandelt in öffentlicher Sitzung.

Schwerte, 11. Mai 1887. Die Mitglieder waren in Gemäßheit der §§ 40 und 41 der Städte-Ordnung eingeladen, es erschienen nachbenannte Herren: C. Haver, Vorsteher, A. W. Horsch, Protokollf., C. Schumacher, L. Weinberg, Ed. Pferdekämper, H. Färber, C. Hohenschwert, Dr. Goecke, A. Doerth, Th. Dinkloh, H. Duhme, Dir. Fleitmann, vom Magistrat anwesend: Mönnich, Bürgermeister, und beschlossen wie folgt:

1. Zu dem diesjährigen Städtetage wurden die Herren Bürgermeister Mönnich und Herr Vorsteher C. Haver als Deputierte unter den bisherigen Bedingungen ernannt; der nötige Kredit wurde bewilligt.

2. Der Antrag des Stadtförsters Rathoff auf Erlaubnis zum Behüten der Waldwege wurde abgelehnt.

3. Versammlung erklärt sich mit der Verpachtung der Grasnutzung und dem Sammeln der Kieselsteine auf der Kieshaardt in der vom Amtmann Rebber vorgeschlagenen Weise einverstanden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß, falls die Stadt einen Teil der Kieshaardt selbst benutzen muß, dies unter entsprechender Kürzung der Pachtsumme zu jeder Zeit gestattet werden muß und dem Kiesfuhrwerk der freie Verkehr stets ungehindert ist.

4. Der Antrag des kath. Kirchenvorstandes um Ueberlassung des Sammelteiches im katholischen Pfarrgarten wurde einer Kommission, bestehend aus den Herren Bürgermeister Mönnich, L. Weinberg, C. Schumacher überwiesen.

5. Der Lehrerin Solinus wurde eine Gehaltszulage von 75 Mk. vom 1. April d. Js. ab gewährt.

Das Gehalt für neu anzustellende Lehrerinnen wird derartig normiert, daß dieselben eine Gehaltszulage von drei zu drei Jahren in Höhe von je 50 Mk. bis zur Erreichung des Maximal-Gehaltes erhalten sollen.

6. Versammlung erklärt sich mit der Einrichtung eines Aichamtes nach dem Vorschlage des Gewerberates Osthues einverstanden und ernennt den Herrn Bürgermeister Mönnich zum Vorsteher und Herrn Kommunal-Empfänger Uffelmann zum Rendanten des Aichamtes. Der Rendant soll für Einziehung der Beträge 4% Hebegebühren erhalten.

7. Der Beschluß vom 28. Februar kr.: Nr. 12 wurde dahin abgeändert, daß der anzustellende besoldete Stadtrat auf 12 Jahre gewählt werde und demselben eine Pensionsberechtigung, wie sie den unmittelbaren Staatsbeamten zusteht, zuerkannt wurde.

Hierauf wurde zur Wahl mittels Stimmzettel geschritten und ging aus derselben Herr Verwaltungssekretär August von Eberstein in Aplerbeck mit Einstimmigkeit hervor.

8. Auf einen Antrag vom 20. März kr. wurde eine Vergütung von 100 Mark bewilligt.

9. Versammlung erklärt es für ein dringend Bedürfnis für die hiesige Stadt, daß dem Herrn Rechtsanwalt Backhausen hierselbst das Notariat baldigst verliehen werde.

11. Antrag betr. Jagdpachtgelder wurde vertagt.

12. Es soll demjenigen, der solche Personen zur Anzeige bringt, welche die Bäumchen 2c. an städtischen Wegen und Anlagen 2c. beschädigen, sodaß der betr. Frevler bestraft wird, eine Belohnung von 5 Mk. aus der Stadtkasse bezahlt werden.

13. Den Lehrern und Lehrerinnen der hies. Elementar-Schulen soll für Beiwohnung der Konferenzen je 1 Mark 50 Pfg. statt der bisher gezahlten 3 Mark aus der Stadtkasse bezahlt werden.

14. Zwei Anträge auf Steuererlaß wurden genehmigt, ein anderer abgelehnt, dagegen auf einen dritten ein Steuererlaß für 1/4 Jahr bewilligt.

15. Gegen die Baugesuche von H. Uffelmann, Jos. Lucke, Rudolf Heitmann und C. Duisberg fand sich nichts zu erinnern. Der Witwe Waltenberg dagegen wurde die Erlaubnis zum Bauen nur unter der Bedingung erteilt, daß, falls der Vorbau mal abgebrochen werden soll, auch der Anbau mit abgerissen werden muß.

16. Es wird beschlossen, eine zu leistende Mietsentschädigung von 100 Mark vom 1. April d. Js. ab zu erlassen.

17. An Stelle des demnächst von Schwerte verziehenden Stadtverordneten A. W. Horsch wurde Herr C. Hohenschwert als Protokollführer und Herr August Doerth als dessen Stellvertreter ernannt.

Der Stadtverordneten-Vorsteher C. Haver.

Weiße Seidenstoffe v. Mk. 1,25 bis 18,20 p. Met. (ca. 120 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol", Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf Porto.

Rheinische konv. 4 pZt. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen von 1858/60. Die nächste Ziehung findet Ende Mai statt. Gegen den Kursverlust von ca. **3 pZt.** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **8 Pf.** pro **100 Mark.**

Bekanntmachung.

Der Graswuchs auf den städtischen Bleichen und dem alten Schützenplatze soll am **Freitag, den 20. Mai kr.,** vormittags 11 Uhr, im hiesigen Stadthause öffentlich zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Schwerte, den 14. Mai 1887.

Der Magistrat.

Kleeverpachtung.

Frau Witwe Petersmann zu Wandhofen läßt am **Dienstag, den 24. Mai kr.,** und zwar nachmittags 5 Uhr:

2 Rüggen

auf der Meischede und um 6 Uhr:

2 Morgen

im Katloh in der Nähe des Dorfes nummerweise, meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Klee-Verpachtung

für Frau Wwe. Sternberg am **Freitag, den 20. Mai,** nachmittags 5 Uhr:

7 Morgen

am steinernen Kreuz (Ostenthor), nummerweise, meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Klee-Verkauf!

Am **Samstag, den 21. d. Mts.,** nachmittags 5 1/2 Uhr, werde „auf der unteren Hemke"

ca. 2 Morgen Klee

nummerweise, meistbietend gegen Kredit verkaufen lassen.

Ergste. **Hidding.**

Bohnenstangen,

schöne **Rottannen,** sowie auch **Eichene,**

empfiehlt

H. Henter.



Schlachte heute ein gutes

Pferd.

H. Steffen, Schwerte.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 M., prima Halbdaunen nur 1,60 M., prima Ganzdaunen nur 2,50 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) garantiert federdicht zusammen für nur 14 Mark.

Freischütz.



Am Himmelfahrtstage

Grosses **Konzert**

der Nepp'schen Kapelle aus Dortmund.

20 Mann.

Anfang 4 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

Bernh. Neuhaus.

Es wird im allg. Interesse gebeten, dieser Kundmachung die größte Beachtung zu widmen.

Ich habe den ganzen Vorrat eines jüngst fallit gewordenen größern Warenhauses bei öffentl. Versteigerung um die Hälfte des Kostenpreises erstanden und gebe auch einzelne



Pferde-Decken

für 3,80 Mark.

Diese Decken sind 190 mal 140 cm. groß mit farbigen Bordüren versehen, sehr dick und wahrhaft unverwüstlich. Versendung auch 1 Stück als Muster gegen Nachnahme oder vorherige Kassasendung. Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall allg. Beifall, da dieselben auch als **Bettdecken, Fuhrdecken, Teppichen** u. s. w. verwendet werden können.

Pferde-Decken in Hochprima, 200 mal 140 groß, Rm. 4,—
" in allerfeinster Qualität " 5,—
Reise-Decken, 190 mal 145, mit Riemen, " 4,50
Pferde-Bauch-Gurten, aus bestem Material gearbeitet, " 2,75
Eine „Jute-Garnitur", 1 Tischdecke u. 2 Restdecken, in d. neuesten Mustern, ringsum mit Fransen, 1. Sorte " 11,—
2. Sorte " 6,—
Bettvorleger (Teppiche) aus dick Flanell mit Tierbildern " 3,—
Damast-Handtücher, rein Leinen, 50 cm. breit, komp. lang mit breiten geknüpften Fransen, schwerste Qualität (Gelegenheitskauf)

6 Stück R.-M. 6,75!!

Anzugstoffe für 8 M. 90 ₰ versende Tuchreste 3 bis 3 1/4 m lang für einen komplett. Herren-Anzug, in allen modernsten Farben in Schafwolle, tadellos gute Qualität. **Sommer-Kammgarn für Herrenanzüge,** hochmodernste Muster, garantiert echtfarbig, 6 1/2 m lang, um den noch nie dagewesenen Preis von Rm. 7,50 für einen ganzen Rest.

Schafwoll-Tuchreste, 3 1/4 m. für kompl. Anzüge, hochfein, à Rest Rm. 8,50. **Paletot-Stoff für Herren,** feinste Qualität, 2 m. 10 komplett Rm. 8,75. **Rm. 3!! Wiener Mode: Weicher Filzhut,** schwarz und braun, in feiner Ausführung für Herren und Knaben, 1 Stück Rm. 3. **Wiener Damenhüte,** elegant ausstaffiert, mit Futter und Aufputz aus heiterem Stoff pr. St. Rm. 3,—. Karton 30 ₰.

Zollfreier Versand erfolgt bei beschl. Beförderung gegen vorherige Kassa, sonst auch gegen Nachnahme. Ausführliche Preislisten werden jeder Sendung beigefügt. Anfrage erbeten an das Versandhaus: **M. RUNDBAKIN,** Taborstraße 28, Wien.



O. Rossner, Greiz,

Fabr. wollener Damenkleiderstoffe. Abgabe einzelner Kleider zu Fabrikpreisen. Muster u. Warenversand portofrei.

Großer Preisabschlag.

Garantiert reine täglich frische Naturbutter . . . . à M. 8,25
Süßrahmbutter . . . à " 9,75
vers. in Küb. à ca. 5 Kilo franko geg. Nachnahme. Geräucherten westf. Schinken 80 Pfg. p. Pfd.

A. A. Arsell in Attendorn.

Crême Kongreßstoff,

besonders schön appretiert, **110 cm breit per Meter 35 Pf.**

Im Stück von ca. 50 Meter 32 ₰.

J. W. Hältzer,

Proben frei. **Hannover.**

Eau de Cologne,

in Flaschen von 65 und 50 Pfg, empfiehlt **Carl Braus.**

Geschäfts-Eröffnung

Gebrüder Grügelsiepe,

Schwerte.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir in Schwerte am Markt ein

Manufaktur-, Mode-, Damen- und Herren-Konfektions- und Aussteuer-Geschäft

errichten.

In Verbindung mit unseren beiden Geschäften in Hörde und Aplerbeck sind wir in der Lage, sämtliche Waren in größtem Maßstabe bei den ersten Fabriken einzukaufen und können deshalb in Hinsicht auf Auswahl und Preise Vorteile bieten.

Wir führen vorzugsweise nur die gangbarsten und gediegensten Fabrikate der Manufaktur-Branche und werden wir auch hier in Schwerte bemüht sein,

stets das Beste und Neueste

zu den billigsten Preisen

zu liefern.

Den Verkauf haben wir den

Geschwistern Becker,

welche jahrelang in größeren Geschäften thätig waren, übertragen.

☞ Jeder Käufer wird auf die zuvorkommendste, vor allem aber auf die gewissenhafteste Weise bedient.

Auswärtige Aufträge werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

Nicht konvenierende Sachen werden auf Verlangen bereitwilligst umgetauscht.

Auf Wunsch stehen Muster oder Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Gebrüder Grügelsiepe,

Schwerte, Hörde, Aplerbeck.

Ev. Jünglings- und Männer-Verein.

Donnerstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr:

Gesangstunde.

Der Vorstand.

Jeden Posten

Spargel

versendet **Ph. Frank,** Braunschweiger Rohspargel-Export-Geschäft.

Filiale: **Dortmund,** Lütgenbrückstraße 7.

Fleischbeschau-Atteste

empfiehlt **Carl Braus.**



Junger Mops auf den Namen „Flick" hörend, an dem linken Vorderfuß etwas lahmend, entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Ztg.



Kleiner gelber

Pinscher

zugelaufen.

Freischütz.

Träber

täglich zu haben.

Wilh. Ostermann.

Kubiktafeln von Oberförster Schwickert, zur Berechnung runder und bezimmerter Hölzer. 2. Aufl. Fko. gegen ℳ 1,60 in Briefmarken.

Pferde Behandlung und Dressur junger, von Oberstleutnant Herstatt. Franko gegen ℳ 1,60 in Briefmarken.

Hunde Dressur und Pflege der Jagdhunde aller Art, Heilung der Hundekrankheiten von Oberstleutnant Herstatt. Franko gegen ℳ 1,60 in Briefmarken.

Vorzügliche, sehr empfehlenswerte Bücher. Verlag von **Gustav Weigel,** Leipzig. Zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Ludw. Durst, Kempten, Allgäu, 9 Pfd. Gutsbutter franko M. 8.30
9 „ Süßrahmtafelbutter „ 9.80

Neu-Schwerte.

Am **Himmelfahrtstage** nachmittags 2 Uhr:

Ausflug

nach Wellenbad Geisecke.

Freitag, den 20. Mai, abends 8½ Uhr:

Münchener Bier.

Schöne rote

Kartoffeln

gibt zu billigem Preise ab

C. Soblenkamp, Ostenthor.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige Vertreter obiger Anstalt, Herr **Jul. Pilgrim** in **Dortmund** die Agentur niedergelegt hat, ist an dessen Stelle

Herr Kaufmann **Wilh. Richter**

daselbst zum Agenten für **Dortmund** und Umgegend ernannt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Barmen, im Mai 1887.

Generalagentur der Feuerversicherungsbank für Deutschland.
H. Fortmüller.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich den im hiesigen Agenturbezirk wohnenden Teilhabern der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha zur Vermittelung ihrer Versicherungsangelegenheit hierdurch empfohlen, lade zu weiterer Beteiligung an dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt ein, indem ich mich zugleich zu jeder wünschenswerten Auskunft über dieselbe bereit erkläre.

Dortmund, im Mai 1887.

Wilh. Richter,
Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Fauler's Bau- und Jauchepumpen
(Original).

Nro.	I	fördert per Stunde	6000 Ltr. . . .	Mark	24,00.
„	IIa	„ „ „	9000 „ . . .	„	26,00.
„	IIb	„ „ „	10000 „ . . .	„	34,00.
„	III	„ „ „	12000 „ . . .	„	36,00.

Fauler's Jauche-Verteiler:
Grade Mark 8,00. — Gebogen Mark 10,00 empfiehlt
G. Reinecke, Dorstfeld i. Westf.

Cölner Brillanten-Lose.
Ziehung 24. Mai 1887.
Haupttreffer **25000** Mark.
Los 1 M., 11 Lose 10 M., Pto. und Liste 30 Pf.

Marienburger Geld-Lose.
Ziehung 9. Juni 1887.
Haupttreffer **90000** Mark bar.
Los 3 M., 11 Lose 30 M., ½ Ant.-Los 1,50 M., 11 Halbe 15 M., ¼ Ant.-Los 1 M., 11 Viertel 10 M., Porto und Liste 30 Pf.

Gemischt:
für 10 M. 2 Marienburger und 5 Cölner oder
„ „ „ 4 Halbe Marienburger und 5 Cölner oder
„ „ „ 6 Viertel Marienburger und 6 Cölner
„ 20 „ 4 Marienburger und 10 Cölner
„ 25 „ 5 Marienburger und 13 Cölner
„ 50 „ 10 Marienburger und 26 Cölner.

Kgl. Preuss. Staats-Lose.
Haupttreffer **600,000** Mark.
Für alle Klassen gültig inkl. Listen und Porto in Depot: 1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., in Anteilen: 1/5 45 M., 1/8 28 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M., 1/32 8 M., 1/40 7 M., 1/64 4½ M., 1/80 4 M. empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,**
Friedrichstr. 79, im Faberhause.
Telegr.-Adresse: Fuhsebank. — Telephon-Anschluss 7647.

Chilisalpeter,

Kemmerich's Fleischfuttermehl

stets in **Schwerte** und **Hennen** auf Lager.

J. Egen.

Bohnenstangen,
Rottannen,
empfiehlt
Th. Greve.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 14. Mai 1887.

Per 100 Kilo.	höchster ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰
Weizen, schwerer	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Roggen gut	13	75	13	25
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Kartoffeln	6	40	5	40
Stroh (Richt-)	6	—	5	60
Heu	7	—	6	—
Butter, 1 Kilo	2	20	1	80
Eier, 60 Stück	2	75	2	50

Hagen, 12. Mai. Obschon die Umsätze an der heutig. Fruchtbörse trotz vermehrter Kauflust bedeutenden Umfang nicht erreichten, so trat doch die schon seit einiger Zeit wahrnehmbare festere Haltung der Preise an den meisten Artikeln stärker hervor. Bei ziemlich regem Handel gewannen die Weizenpreise eine Kleinigkeit, ebenso erzielte auch guter Roggen einen kleinen Vorsprung. Auch das Geschäft in Weizen- und Roggenmehl war ziemlich lebhaft, wogegen Gerste und Hafer weniger gefragt wurden.

Es notieren: Weizen, westfälischer, ℳ 17,50—18,25, dto. fremder ℳ 18,00—19,50, Roggen, westfälischer, ℳ 13,75—14,50, dto. fremder ℳ 13,75—14,75, Gerste ℳ 16—17, Hafer, je nach Qualität, ℳ 11,25 bis 12,50—13,00, Weizenvorschuß ℳ 23,50—23,75, Roggenvorschuß ℳ 19,75—22,00, Kartoffeln ℳ 5,50 bis 6,00. — Alles per 100 Kilo frachtfrei hier.

Neuß, 13. Mai 1887.

Weizen	1. Qual.		18	70
per 100 Kilo	2. „		18	10
	3. „		—	—
Landroggen	1. „		13	40
per 100 Kilo	2. „		12	90
Wintergerste	per 100 Kilo		—	—
Sommergerste	per 100 Kilo		—	—
Buchweizen	per 100 Kilo		—	—
Hafer,	1. Qual. „ „		—	—
„	2. „ „ „		11	40
Rübsen (Aveel)	„ „		—	—
Raps	1. Qual. „ „		—	—
„	2. „ „ „		—	—
Kartoffeln	„ „		5	—
Heu	per 500 „		36	—
Roggenstroh	per 500 „		25	—
Rüböl	per 100 „		—	—
in Partieen von 100 Ztr.			47	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.			48	50
Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.				
Preßkuchen	per 1000 Kilo		104	—
Weizen-Vorschuß 00	per 100 Kilo		—	—
Kleien	per 50 Kilo		—	—

Wechsel- und Geld-Kurse.
von der Heydt-Kersten und Söhne.
Elberfeld, 13. Mai 1887.

Kurse in Reichsmk.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k.S.	169,25	168,65 G.
	2M.		167,90 G.
London	k.S.	204,05	203,55
	2M.		203,10
Paris	k.S.	80,95	80,55
	2M.		80,10
Antw. u. Brüssel	k.S.	80,80	80,40 G.
	2M.		79,90 G.
Basel u. Zürich	k.S.		80,35
	2M.		79,85
Ital. Hauptbankpl.	k.S.		79,60
Geldsorten.			
Zwanzigfranks-Stücke	ℳ	16,05	G.
Sovereigns	„	20,20	G.
Fünffranks-Stücke	„	4,00	G.

☞ Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Mittw. morgen ausgegeben. ☜